



Hauptthema: Predigten aus der Erweckungsgeschichte

Heutiges Thema: «Niemand traute ihm das zu! Er war zu krank, zu schwach und hatte wenig vorzuweisen! Aber - Jesus war immer da!»

Schwere Jugendjahre; trotzdem war Jesu da!

Überraschende Dinge hat Jakob Vetter aus seiner Kinder- und Jugendzeit selbst erzählt; sie lassen uns sofort erkennen, dass er eine schwere Jugend gehabt- und viel gelitten hat.

Ob es oft vorkommt, dass ein Junge von etwa sechs bis sieben Jahren schon Selbstmordgedanken hat? Vetter weiss sich genau daran zu erinnern, dass er in diesem Kindesalter in seiner kleinen Kammer gesessen hat und darüber nachdachte, wie er möglichst schnell seinem Leben ein Ende machen könne.

Ob es oft vorkommt, dass ein Kind häufig bittere Tränen vergiesst, weil ihm die Knochen wehtaten vor lauter schwerer Arbeit? Auch dessen kann sich Vetter genau entsinnen, dass er viele Male herzhaft geweint hat, weil er einfach nicht mehr konnte vor Schmerzen. Hunger und bittere Not sind die Begleiter auf seinem Jugendweg gewesen.

Vetter wurde am 23. November 1872 in Worms am Rhein geboren. Sein Vater war Gerber und musste zeit seines Lebens sehr schwer arbeiten. Leider verlor der kleine Jakob schon mit drei Jahren seine Mutter, die er trotzdem oder gerade deshalb nie vergessen hat. Vetter weiss von seiner Mutter nur zwei Sachen. 1. Sie trug mich und ging die Treppe herab, und da dünkte es mich, als hätte ein Engel mich getragen und sei mit mir geflogen. 2. Ich sah Mutter tot in einem Sarg. Ach, ich verstand damals nicht, als mein Vater weinte und ich die liebe, tote Mutter zum letzten Mal sah. Eine edle, liebe, teure Mutter! - Mit dem Tod meiner Mutter war Vaters Jugendglück dahin, und es folgten sehr böse Tage. Zwei Jahre lang wurden die Kinder in einer fremden Familie aufgezogen.

Vetter schreibt darüber die erschütternden Sätze: "**Es war eine schwere Zeit. Heute, nach bald fünfzig Jahren, spuken manchmal noch die schwarzen Schatten meiner frühesten Kindheit.**" Ich war das älteste von drei Kindern. Ich hatte einen Bruder und eine Schwester; doch das kleine Schwesterlein starb bald. Eine Erziehung ohne Liebe und Fürsorge, mit der Kälte und Härte selbstsüchtiger Erzieher, das ist für ein heimwehkrankes Kind eine Hölle auf Erden. Wie fühlte ich mich verlassen, und wie sehnte ich mich nach Liebe!"

Ein alter Christ hat später zu ihm gesagt und damit angedeutet, dass schon der kleine Jakob nichts Halbes wollte:

"In dir lagen Himmel und Hölle verborgen. Hätte die Hölle gesiegt, wärest du ein zweifaches Kind der Hölle geworden."



Bekehrung zu Christus, Christus war spürbar da!

Das hätte einmal jemand der Familie Vetter sagen sollen, dass der älteste Sohn einer der gesegnetsten Evangelisten Deutschlands werden würde! Niemand traute ihm das zu!

Als Jakob Vetter in den Gottesdienst ging, dort wo auch sein Vater zum Glauben fand, sprach ein Missionar aus Sumatra. Er erzählte von der Not der Heiden und liess uns Blicke in Abgründe der Bosheit eines menschlichen Herzens tun. Mir ist heute noch der Hauptinhalt seiner Rede lebendig. In dieser Versammlung erlebte ich etwas. In mir sprach eine klare Stimme laut und bestimmt: "Ich habe dich erwählt, du sollst mein Diener werden."

Der erste Eindruck war Erstaunen und Schrecken. Mir ging es wie Samuel: Aber Samuel kannte den Herrn noch nicht, und des Herrn Wort war ihm noch nicht geoffenbart (1. Sam. 3,7). Ich verschloss diese Erfahrung tief in meinem Herzen und sagte niemand etwas davon. Von der Stunde an war es mir gewiss: Gott lebt und hat mich berufen zu seinem Dienst. Dieser Segen blieb. Nie konnte ich am Dasein Gottes zweifeln. Ich hatte ihn erlebt und sein Wort gehört. Er erlebte die Bekehrung aber noch nicht die Wiedergeburt.

Der Tod seines Vaters und vor allem seine Abschiedsworte haben sich dem Sohn tief eingepägt. Der sterbende Mann hatte seine Kinder zu sich gerufen. Zu Jakob hat er mit einem Seherblick gesagt:

„Du aber, Jakob, wirst ein Diener des Allerhöchsten werden. Gib dich ihm hin und bleibe ihm treu bis zum Tod!“ Die Stunde ist für alle Kinder unvergessen geblieben: Seine Augen, so haben sie später erzählt, füllten sich mit Tränen, und er sang mit klarer Stimme: «Befiehl du deine Wege.» Er sang alle Verse von dem Lied Paul Gerhards; So ging er aus dieser Welt in die Welt des Lichts.

Im Innern hörte ich erquickende Trostworte: «Sei stille: ich bin dein Gott und helfe dir! Du sollst mir dienen. Dein Weg geht durch viel Leiden, aber ich will mit dir sein und dich behüten.» Durch diesen inneren Zuspruch wurde ich getröstet.

Die Wiedergeburt: Jesus war kraftvoll da!

Die eigentliche Entscheidung für Jesus Christus, die eigentliche Wiedergeburt, fiel aber erst im siebzehnten Lebensjahr. Es hat verschiedene Gründe, dass es nicht eher dazu kam. Vor allem fehlte jegliche Seelsorge auch in der Gemeinschaft, keiner kümmerte sich um den jungen Menschen, ja auch die ganze Verkündigung war gesetzlich und geradezu falsch: es hiess immer wieder, dass der Erweckte glauben und warten, kämpfen und ringen müsse, bis er Frieden gefunden habe anstatt einfach zu glauben und sich der Gnade Jesu von Herzen zu getrösten.

Da musste Gott noch einmal auf eine wunderbare Weise zu dem jungen Vetter reden und hat ihn dadurch völlig auf seine Seite gezwungen. Das war mitten auf einem Tanzfest, er wurde geradezu weggetrieben von der Kirchweih und hat dann in der Stille seines Kämmerleins seinem Gott ein klares Ja gegeben.

Das kann er selbst am besten bezeugen: "Es geschah, dass ich an einem Julisonntag eine Einladung zu einer Kirchweih bekam. Bei einem solchen Fest feiert die Sünde der Trunksucht, Unzucht



und Streitsucht ihre Triumphe im Wirtshaus und auf dem Tanzboden. An die Kirche denken die meisten nicht. Es ging bei den Pfälzer Volksfesten oft recht laut, toll und voll her. Meine Freunde tanzten, und ich hütete an einem Tisch den Wein. Mitten in dem Musiklärm, als ich so einsam an einem Tisch saß, begegnete mir die unsichtbare Majestät Gottes. Es wurde mir angst und bang. Ähnlich wie Mose ging es mir: Als er unterwegs in der Herberge war, da griff ihn der Herr an (2. Mose 4,24). Was tust du hier? Mach dich auf und geh zur Stadt! tönte es in mir. Ohne von meinen Freunden Abschied zu nehmen, lief ich zur Stadt wie ein Trunkener. Sofort ging ich in meine Dachkammer. Es war eine lange Nacht. Meine Sünden standen wie Riesen vor mir. Kein Friede war in meinem Gebein wegen meiner Sünden. Meine Sünden gingen über mein Haupt; wie eine schwere Last waren sie mir zu schwer geworden. Oh, es ist ernst, wenn man sich im Licht Gottes mit seinen Sünden sieht. Mein ganzes Leben lag vor mir wie ein offenes Buch. Alles war unrein. Als der Tag nahte und das Morgenrot sich zeigte, da verliess ich mein Dachkammerlein und ging in die Werkstatt. Nun war es mir klar: Jetzt oder nie muss die Entscheidung fallen. Sie fiel. Ich kniete mit meiner Sünde nieder, rief im Namen Christi das Erbarmen Gottes an und gab mein Leben in seine Hand mit dem Gelübde, von nun an bis in Ewigkeit nur für ihn zu leben. Es war mir nun todernst mit dem Gebet: Jesus, dir leb' ich, Jesus, dir sterbe' ich; Jesus, dein bin ich im Leben und im Tod!

Da plötzlich brach das Licht in meiner Seele durch. Der Nebel verschwand, die Nacht wird, und ein Morgenrot ging über meinem Leben auf. Der Herr schenkte mir die Vergebung meiner Sünden und Gnade zum Leben. Nun fing mein Geist an zu triumphieren. Ich fand den, den meine Seele liebt."

Jakob hat diese Entscheidung für Christus nie bereut und ist seitdem einen klaren Weg mit diesem Herrn gegangen, ja hat viele andere später auf denselben Weg weisen und leiten dürfen.

Freudigkeit zum Dienst. Jesus spürbar erlebt!

Jakob Vetter hat schnell einen Kreis von jungen Menschen um sich gesammelt, die mit ihm zusammen die Bibel lasen und beteten. Natürlich erlebte er auch, was jeder durchmacht, der mit Christus gehen will, dass nun viele frühere Freunde von ihm abrückten. Das aber nahm er als ganz natürlich hin; er war nicht traurig darüber, konnte es jedoch nicht ändern. Umso enger schloss er sich mit denen zusammen, die denselben Weg mit ihm gehen wollten.

Am 25. Oktober 1891 trat Jakob in die Anstalt Tüllingen bei Basel ein und half dort bei der Erziehung der vielen Jungen. Er schreibt selbst über diesen Dienst: „Wenn ich heute auf diese Zeit zurückschaue, so war es wohl so, dass ich nicht viel zur Erziehung der Kinder beitrug, sondern dass ich auf der Tüllinger Höhe vielmehr selbst erzogen und zubereitet wurde für meinen Evangelisten Dienst.

"Geheilt durch den Dienst!" Vetter war zwei Jahre in Tüllingen und hat tiefe Blicke in das menschliche Herz getan; mehrere der Jungen schlossen sich ihm besonders auf und waren ihm dankbar, dass er ihnen Liebe entgegenbrachte, die sie so oft im Elternhaus vermissten. Nur zu



gut konnte Vetter das verstehen, weil es ihm darin selbst so gegangen war. Darum hatte er auch eine besondere Zuneigung zu diesen jungen Menschen und zu der ganzen Arbeit.

Ausbildung auf St. Chrischona in Gottes Gegenwart!

Wie ernst der junge Vetter es schon mit seinen zwanzig Jahren nahm, und wie gern und ganz er Christus folgen wollte, geht aus einer Eintragung hervor, die er in seiner ältesten Bibel gemacht hat, und die tief in sein Herz hineinblicken lässt:

«Ich, Jakob Vetter, geboren den 23. November 1872 in Worms am Rhein, verschreibe mich heute, den 31. März 1893 (am heiligen Karfreitag), dir, meinem Heiland Jesus Christus, von nun an bis in alle Ewigkeit dein zu bleiben als ein gehorsames Kind. Ich verspreche, dir, meinem geliebten Heiland, zu dienen, für dein Reich meine ganze Kraft, mein ganzes Leben, alle meine Glieder, all mein Hab und Gut und alles, was ich aus deiner Hand in Gnaden empfangen habe, für dich und zur Verbreitung deines Reiches einzusetzen. Herr, dein heiliger Wille geschehe! - Gib mir alles dazu, was ich brauche, mit dir gekreuzigt zu sein, mit dir leben und sterben zu können! Führe mich, lieber Heiland, den Weg zu dir, dass ich auf meiner Pilgerfahrt nicht falle! Gib mir einen Eifer für deine Sache, der mir keine Ruhe lässt, damit ich dir diene Tag und Nacht; einen Glauben, der sich auf dich, den Felsen, gründet; eine Liebe zu dir, dass mich keine Macht der Finsternis, noch Trübsal, Angst, Marter und Schwert von dir trennen kann; eine Hoffnung, die sich gründet auf den heiligen Berg Zion, und zwar so fest, dass kein Sturm dieser Zeit mich von diesem Ziel zurückhalten kann! Herr Jesus Christus, mein Heiland, Herr und Gott, ich gelobe dir Treue bis zum Tod und bezeuge es durch diese mit meinem Blut geschriebene Unterschrift. - Herr, nochmals, dein Wille geschehe! Amen. Jakob Vetter, 20 Jahre alt, gehört jetzt dir, lieber Heiland Jesus Christus; von nun an bis in Ewigkeit sei von mir dein Name gepriesen! Amen.»

Leider stellte sich nach zweijährigem Aufenthalt in St. Chrischona eine ernste Lungenkrankheit bei Vetter ein; er bekam mehrere Blutungen nacheinander. Er stand an diesem Tage vor einer grossen Entscheidung. Inspektor Rappard legte ihm die Frage vor, ob er sich in die Behandlung eines Arztes begeben oder allein in den Händen Jesu, der unser Universalarzt sei, bleiben wolle. Die Wahl war für ihn nicht schwer: Jesus wurde sein Arzt.

Er hat dann auch erlebt, wie es gesundheitlich besser wurde. Allerdings waren damit die Glaubensproben nicht gleich zu Ende. Es kam in den Jahren darnach immer einmal wieder zu Lungenblutungen, einmal an einem Ostersonntag auf dem Weg zu einem Predigteinsatz fing seine Lunge wieder an zu bluten. Da war grosse Not. Es überkam ihn Zittern. Er aber klammerte sich fest an Gott, und als er zu ihm rief, da half er. Wohl kam er verspätet zur Kapelle, fast ohnmächtig. Als ein Sterbender bestieg er die Kanzel. Den Text und die Vorbereitung hatte er vergessen. Als er aber gebetet hatte und der Gemeindegang zu Ende war, dachte er an das Wort 1. Kor. 5, 1. 8. Was er über unser Osterlamm gesprochen, wusste er später nicht mehr. Aber Gott hatte sein Zeugnis gesegnet. Während er sprach, wurde er mit neuer Kraft durchströmt.

Über seine ersten Predigteinsätze sagte Jakob Vetter: "Habe mir lauter schöne, gutbesuchte Versammlungen vorgestellt, voll Leben! Und was fand ich? Lauter kleine, schläfrige, tote



Versammlungen! Dass ich fast mutlos und verzagt wurde, kannst du dir ohne Mühe vorstellen. - Jede Woche bereise ich das Arbeitsfeld und diene am Wort. Jeden Tag mache ich Besuche. Die Zahl der Versammlungen ist sechzehn. Die grösste Versammlung, welche ich in diesen vierzehn Tagen traf, war von zwanzig oder fünfundzwanzig Personen besucht, die kleinste von fünf. Die Zahl entmutigt nicht, aber der Schlaf, in dem die meisten liegen."

Dennoch tat Vetter mit ganzer Freudigkeit und Hingabe seinen Dienst. Er setzte sich voll ein, und er tat das umso mehr, als er durch seinen körperlichen Zustand daran erinnert wurde, er könnte bald sterben. Er war sehr schwach, er ging eigentlich wie ein Todeskandidat umher. Das wurde Anfang November 1897 noch ernster, als er einen schweren Blutsturz erlebte. In dieser Zeit hat er geradezu einen Abschiedsbrief an Inspektor Rappard diktiert, weil er meinte, es ginge zu Ende. In ihm finden wir ernste Sätze, die uns zugleich einen neuen Einblick in sein inneres Leben vermitteln:

"Mein Gott hat mich jetzt auf das Totenbett gelegt." Er bedankt sich noch besonders für die vielfachen Segnungen gerade auf Chrischona: Aber Gott hatte es doch anders vor, er wollte auf diesem Wege den jungen "Mitarbeiter" nur in seine eigentliche Arbeit hineinziehen und schenkte ihm noch einige Jahre auf dieser Welt.

Trotzdem blieb Vetter lange Zeit ein kranker, ja fast sterbender Mann; aber wahrscheinlich erklären sich auch daher die vielfach starken Wirkungen seines Dienstes. Seine Botschaft wurde ihm darum so abgenommen, weil alle spürten: hier spricht einer vor den Toren der Ewigkeit. An einigen Stellen kam es zu Erweckungen.

Er schreibt darüber:

"Seit drei Wochen darf ich hier arbeiten. Zuerst sprach ich im Rathaussaal. Derselbe erwies sich als zu klein. Dann übergab man uns die Kirche, die jeden Tag zweimal bis auf den letzten Platz voll ist von Menschen, die nach dem Wort hungern. Der Herr schenkte in dieser Zeit eine grosse Erweckung, so wie ich sie noch nie erlebt habe. Bis in die Mitternacht hinein waren wir oft zusammen. Es gibt kein Haus hier, in dem nicht ein Erwecker ist. Inhalt der Tagesgespräche ist die Erweckung. Auch die grössten Feinde müssen sich der Siegesmacht beugen. Geld, das etliche durch Betrug und Schwindel an sich gerissen hatten, wurde zurückerstattet. Der Sohn des Bürgermeisters war der erste, der zur Bekehrung kam. Der Herr hat angefangen zu segnen. Er will und wird noch Grösseres tun. Sein Name sei gelobt! Wir erwarten in dieser Zeit noch Grosses, und Gott wird uns Grosses geben."

An einem Abend wurden 17 Menschen von der Kraft Gottes erfasst. Es dauerte eine ganze Woche, bis ein rechter Durchbruch errungen war. Gross war der Kampf gegen das Heerlager der Zauberei. Zwei Tage bombardierte ich mit heiligem Ernst und Feuer gegen dieses Heer. Bis sich die Hexer und Zauberer Jesus unterworfen hatten, kostete es viel Kampf. Sehr viele Menschen bekehrten sich in den kommenden Wochen.

Im Jahre 1899 bekam er zu seiner grossen Freude die Erlaubnis, eine zweimonatige Reise nach England zu machen. Er fand freundliche Aufnahme im Heim der China-Inland-Mission in London



und hat in der kurzen Zeit viele Männer gehört, von denen er mit Dank und Freude lernte, u. a. Charles Spurgeon. Joseph Parker. Campbell Morgan, usw.

Auf diesem Engländeraufenthalt erlernte er viele geistliche Weisheiten, welche ihn sein ganzes Leben lang prägten. Zum Beispiel: Jungen Christen, aber auch Ältere haben damit viel zu tun: Das ist die Enttäuschung, die viele erleben bei alten und kalten Christen. Was soll man einem Christen in solcher Lage antworten, wenn er vielfach erlebt, wie die Christen, die um ihn herum sind, versagen und kein gutes Vorbild sind? Die Antwort ist nicht leicht. Aber: **Lerne wegsehen von den stehengebliebenen Christen und aufsehen auf deinen Jesus, der an der Arbeit ist, dich in sein Bild umzugestalten!**

Vetter lernte noch viel über die Kraftquellen im Leben eines rechten Jüngers, die Kraftquelle des Blutes Jesu, die der zukünftigen Welt, die der Liebe, die des Gebets, des göttlichen Wortes usw. **Eine Kraftquelle ist besonders wichtig, Wenn der Christ seine erste Liebe und innere Freude bewahren will, so muss er anfangen, für den Herrn zu arbeiten. Es hat einmal einer gesagt: «Ein Christ ist wie eine glühende Kohle. Entweder setzt er andere in Brand, oder er geht aus.» So ist es. Wir haben sehr viele in unsern Versammlungen lau und kalt werden sehen und, wenn man nach der Ursache gefragt hat, die Antwort bekommen: Er ist kein Arbeiter und kein Bekenner.**

Die Anfänge der Zeltmission. Jesus war spürbar da, trotz der grossen Schwachheit von Jakob Vetter.

Die erste Gabe für das Zelt, das sich Vetter je länger umso mehr erbat, war vier Mark von einem ärmeren Dienstmädchen. Bald stieg die Summe auf 12'000.- Mark an. Dabei hatte Vetter niemand etwas von seinem Plan gesagt, sondern es „nur“ seinem Herrn gegenüber immer wieder ausgesprochen. Nun erfuhr er, wie dieser Herr Gebete erhörte und Menschen willig machte, Geld dafür zu geben. Aber nicht nur Geld kam, sondern auch Menschen.

„Der Raum ihrer Zelte wurde weit.“ An dieses Wort aus Jesaja 54, 2 hat Vetter je und dann erinnert, wenn er auf die weitere Entwicklung der Zeltmission zu sprechen kam.

Es war tatsächlich so: der Raum im Zelt reichte nicht aus. Es kamen oft so viele, dass sie keinen Platz mehr fanden; ausserdem kamen von so vielen Seiten die Bitten um ein Zelt, dass schon bald der Plan für ein Zweites und dann bald für weitere Zelte aufkam. Im Jahre 1905 bekam Vetter DM 8'000.- geschenkt und bald darauf weitere DM 4'000.-, so dass sie ein grosses Zelt für 3'000 Menschen in den Dienst stellen konnten.

Pastor Modersohn schrieb über Vetter: **„Ich habe viele Evangelisten kennengelernt, aber keinen, dessen Wort eine so durchschlagende Kraft gehabt hätte, wie Jakob Vetter. Er war ein Fürst unter den Evangelisten. Was dieser Mann mit seiner kranken Lunge alles für seinen Meister gewirkt und geschafft hat! Mancher andre würde an seiner Stelle von einem Sanatorium zum andern gepilgert sein, immer nur auf seine**



Gesundheit bedacht. Einmal über das andre bekam er Lungenbluten. Oft war er dem Tode nah - aber immer wieder richtete der Herr ihn auf und gab ihm neue Kraft für den Dienst."

Das Werk der deutschen Zeltmission hat Bestand bis zu diesen Tagen. Das Zeugnis von Jakob Vetter hat ebenfalls bis zu den heutigen Tagen eine grosse Reichweite und es ermutigt uns alle nicht auf unsere Schwachheiten zu blicken, sondern auf die gewaltigen Möglichkeiten Gottes. Warum Jakob Vetter nur 47 Jahre alt wurde, ist Gottes Geheimnis.

Das Sterben von Jakob Vetter ein Zeugnis der sichtbaren Gegenwart Gottes!

Zum Abschluss dieser Predigt aus der Erweckungsgeschichte wollen wir noch einen Blick auf das Sterben von Vetter werfen. In der Biografie heisst es:

Wir vereinigten uns zum Gebet. Ein Freund des Hauses betete ein Glaubensgebet über ihm. Da wurde er ganz still. Auf einmal sagte er, die Hand ausstreckend: **Seht ihr, da steht er - Friede sei mit euch!**

Der Kranke schlummerte die Nacht. Freitag früh wurde es licht. Jesus hatte voll und ganz gesiegt. Noch einmal wünschte der Sterbende seine kleine Tochter zu sehen. Als sie kam, flog ein glückliches Lächeln über sein Gesicht, noch einmal segnete er sie. Mit gebrochener, leiser Stimme fragte er seine Gattin: Wie geht es dir? In diesen letzten Stunden blickte er oft mit leuchtenden Augen und lächelndem Munde nach oben.

Er sprach nicht mehr viel. "Herr, segne mich!" war eines seiner letzten Worte. Wir sangen ihm sein Lieblingslied, die grosse Doxologie, die er mit den Lippen mitsang, bis zum Amen. Sterbend pries er das Lamm. Noch einmal stimmten wir an: Auf dem Lamm ruht meine Seele, betet voll Bewunderung an; alle, alle meine Sünden hat sein Blut hinweggetan. Dort besingt des Lammes Liebe seine teuer erkaufte Schar, bringt in Zions seliger Ruhe ihm ein ewiges Loblied dar.

Er sang noch die ersten Worte laut mit, bewegte bis zum Schluss seine Lippen. Im Sterbezimmer wehte Heiligtums Luft. Der Himmel schien offen und die Herrlichkeit nahe zu sein. Still und hell funkelten die Sterne am Nachthimmel. Es dünkte die Anwesenden wie eine spürbare Erfüllung des Wortes: So will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass ihr seid, wo ich bin' (Joh. 14, 3). Solches Nahe sein des Herrn war wie Balsam auf die brennenden Wunden.

Als die elfte Stunde vorüber war, schlummerte der müde Streiter sanft und still hinüber, um bei Jesus aufzuwachen.

Anwendung dieser Predigt im Alltag:

Gehen wir zum Thema dieser Predigt aus der Erweckungsgeschichte zurück.

"Niemand traute ihm das zu! Er war zu krank, zu schwach und hatte wenig vorzuweisen!"

Trifft das eventuell in irgendeiner Form auch auf mich zu? Diese Form kann abgeschwächer sein oder noch stärker als bei Jakob Vetter.



So oder so, unser Grosser Gott hat etwas Wunderbares vor mit deinem Leben! Vertraue ihm! Rufe dir das in deinem Alltag immer wieder ins Bewusstsein. Gott schaut nicht auf dein Kranksein, auf deine Schwachheit und darauf, dass du in deinen Augen wenig oder nichts vorzuweisen hast. Gott wird dich sicher führen und all das, was dir im Wege zu stehen scheint, dazu brauchen, dass sein Plan für dein Leben erfüllt werden wird!

Amen!